

Von dem Hohlwege beim Kögerlbauer sind zu nennen *Columbella Petersi* R. Hörn. u. *Auing.* (in der genannten Arbeit als *C. subulata* Bell. angeführt), *Solen subfragilis* Eichw., *Lucina Haidingeri* M. Hoern.

Beim Kögerlbauer hatten wir ferner Gelegenheit, das bei Neuanlage eines Brunnens geförderte Materiale zu sehen. Der sehr frisch aussehende sandige Tegel enthält: *Cerithium theodiscum* Rolle, *C. minutum* Serr., *Nerita picta* Fér. (runde Form), sehr häufig *Chemnitzia crassicosta* Rolle, *Tapes vetula* Bast., *Lucina dentata* Ag., *Diplodonta* n. ? sp.

Von der Stelle Plirsch W. sind als noch nicht bekannt zu nennen: *Pleurotoma* n. sp., *Cerithium Rollei* Hilb., *Tracia convexa* Sow.

Zu bemerken ist noch, dass hier, wie auch an den übrigen Stellen des Florianer Tegels *Natica redempta* Micht. in der Varietät mit zurückgebogener *Spira* vorkommt, welche R. Hörnes vom Barbarabache (nicht Barbaragraben, wie nach Herrn Tschapek's neuerliche Mittheilung zu berichtigen) beschrieben ¹⁾.

Von Plirsch O. sind zu nennen: *Pleurotoma styriaca* *Auing.* und *P. descendens* Hilb.

Prof. Gabriel Téglás in Déva. Eine neue Knochenhöhle in dem siebenbürgischen Erzgebirge in der Nähe von Toroczko.

Im Jahre 1881 ist es mir gelungen, unweit von Toroczko, Szt.-György, in der am rechten Ufer des Arany-Flusses sich dahinziehenden Kalkkette eine neue Knochenhöhle zu entdecken.

Diese Entdeckung ist für den Fachmann um so interessanter, da die an Höhlen ziemlich reiche Gegend bis heute ähnliche Funde noch nicht geliefert hat, obwohl in dem nahen Bihar'er Gebirge, z. B. bei den Gemeinden Ducasza und Esküllö (Pestere Sebeskörös Thale) zahlreiche Knochenhöhlen sich finden.

Die niedere und durch Gebüsch verdeckte Oeffnung guckt über dem Aranyos-Fluss 500 Meter hoch hervor und nur in gebückter Stellung kann man eindringen. Im Eingange treffen wir gleich eine kürzere und eine längere, sehr enge Nebenverzweigung und dann folgt die Haupthalle, welche sich gegen Süd und Nord zu ausbreitet.

Der Boden ist mit Kalksinter bedeckt, dass man wie auf einem Parquet zu gehen glaubt, und hie und da trifft man einige von der Decke herabgefallene Steinblöcke. Das Wasser sickert durch zahlreiche kleine Spalten hinein und bildet auf den Wänden mehrere Tropfsteingebilde. Die ganze Länge beträgt gegen 105 M.

Ich begann die Ausgrabungen am tiefsten Punkte der Höhle, und glücklicherweise fanden meine Arbeiter bei einer Tiefe von 3 Dm. schon einige Rippen des *Ursus spelaeus* Blumb., denen bald noch andere Knochentheile folgten. Von meinem Beispiele ermuntert, liess auch der Grundherr Alexander v. Toroczka die Ausgrabungen an mehreren Punkten beginnen, und ihm gelang es auch, einen Schädeltheil aufzufinden nebst 38 Stück Augenzähnen, mehreren Wirbelknochen, Rippen, Oberarmknochen, Schienbeinen etc.

¹⁾ Mittheil. naturw. Ver. f. Steierm. Jahrgang 1882.

Die Knochen lagen in grösster Unordnung in gelblichem Lehme. Am zahlreichsten sind die Rippen, dann kommen die Wirbel- und die Extremitätenknochen. Manche Knochen fehlen aber gänzlich. Von den Zähnen fand ich am häufigsten die Eckzähne vor; aber fast alle Knochen waren beschädigt; sie gehören allen Altersstufen und beiden Geschlechtern an.

Menschliche Ueberreste sind gar nicht vorgekommen.

Dr. G. Laube. Zum Trautenaauer Erdbeben am 30. Jänner 1883.

Herr Bergrath Irmann in Schwadowitz theilte mir mit, dass die Erderschütterung vom 30. Jänner d. J. von den Bergarbeitern in den Schwadowitzer Steinkohlengruben verschieden wahrgenommen wurde. Während die Arbeiter im Tiefbau auf dem Liegend (Schatzlarer-) Flötzzuge die Erschütterung fast gar nicht wahrnahmen, wurde dieselbe von den Bergleuten, welche auf dem Hangend (Schwadowitzer, Idastollner) Flötzzuge beschäftigt waren, selbe deutlich gespürt. Der Abstand beider Flötzzüge im Horizont des Idastollens beträgt circa 1500 Meter. Für die oberflächliche Verbreitung der gedachten Erderschütterung ist die mitgetheilte Thatsache sehr bezeichnend.

Dr. Leopold Tausch. Zur Berichtigung.

Da in meinem, im 9. Hefte der Verhandlungen erschienenen Aufsätze über das Alter der Lignite des Hausrucks, dessen Correctur während meiner Abwesenheit von Wien erfolgte, das Literaturverzeichnis ungedruckt geblieben ist und es somit den Anschein haben könnte, als wäre mir die einschlägige Literatur gänzlich unbekannt geblieben, so fühle ich mich veranlasst, hier nachzutragen, dass über den Hausruck geologische Mittheilungen bereits gebracht worden sind von A. Boué (Geogn. Gemälde v. Deutschl. 1829, Journal d. G. 1830), K. Ehrlich (Ueber d. nordöstl. Alp. 1850, Geogn. Wand. i. G. d. nordöstl. Alp. 1854), Simony (Ib. g. R. A. 1850), Hingenau (Ib. g. R. A. VII. Bd.), Lorenz (Sitzb. d. A. d. W. XXII. Bd.), Gümbel (Geogn. Beschr. d. bair. Alpgb. u. v. Vorl. 1861), v. Hauer (Sitzb. d. k. A. d. W. XXV. Bd., Geol. u. ihre Anw. auf d. Kenntn. d. Bodenb. d. öst.-ung. Mon.), Wagner (V. g. R. A. 1878).

Literatur-Notizen.

F. v. H. Eduard Suess. Das Antlitz der Erde. Erste Abtheilung. Prag u. Leipzig 1883.

Wohl erst nach Vollendung des Werkes, welches schon vor seinem Erscheinen die lebhaftesten Erwartungen erregt, wird es möglich sein, die Ideen, welche der berühmte Meister in demselben zur Geltung zu bringen versucht, im vollen Umfange zu erfassen und zu würdigen. Heute aber schon dürfen wir sagen, dass es schwer hält, zu entscheiden, was wir mehr an den vorliegenden Ausführungen bewundern sollen: den Reichthum der eigenen Erfahrungen des Verfassers, seine umfassende Literaturkenntniss, die es ihm ermöglicht, aus allen Theilen der Erde die Belege für seine Anschauungen beizubringen, die geistvolle Kühnheit dieser letzteren selbst, oder endlich die fesselnde Art der Darstellung, welche auch den nüchternsten Leser über Bedenken hinwegschmeichelt, welche der scheinbare Conflict mancher der supponirten dynamischen Bewegungen ganzer Gebirge und Erdtheile mit seinen gewohnten Anschauungen und physikalischen Begriffen hervorrufen mag.